

UNIwersytet warszawski  
Instytut Sławistyki Zachodniej i Południowej

# ZESZYTY ŁUŻYCKIE

TOM 43

## Poszukiwanie i budowanie tożsamości

Warszawa 2009

Wojciech M. Wochna  
(Rokiciny/Dresden)

## **Drei Konzepte der Identitätsbildung der Sorben – Umriss der Problematik**

Die Sorben sind innerhalb Deutschlands die einzige anerkannte Minorität, die sich dank ihrer Intellektuellen und Traditionalisten mit dem nationalen Charakter auszeichnet<sup>1</sup>. Jede Gesellschaft ist innerlich different und besteht aus verschiedenen Sozialschichten; ihre Geistesausrichtung wird durch eine zumeist kleine Schicht der Intellektuellen bestimmt, an deren geistig-nationalen Bemühungen die breitere Masse der Bevölkerung Anteil hat und sich meistens davon inspirieren lässt.

Die Gesellschaft besteht aus den einzelnen Personen, die zu einer Nation heranwächst, wenn dazu befördernde Gegebenheiten vorhanden sind. Deswegen kommt es bei der Bildung einer Nation auf das Bewusstwerden jedes Einzelnen; denn die Nation ist keine Summe ihrer Einzelglieder, sozusagen kein Aggregat, sondern ein dynamischer, sehr lebendiger Organismus, in dem jede Person Subjekt und Träger des Ganzen ist.

Die Bildung eines personalen Bewusstseins findet immer in der Umgebung, in einer Gesellschaft statt, in der Mensch geboren und erzogen wird. Will man von einem nationalen Bewusstsein sprechen, so handelt sich um das Bewusstsein eigener Herkunft als Ort der Geburt (Lat. *natus*), als Ort des Heranwachsens, als Ort der bittenden Chancen, etc. aufzufassen und keiner Volkszugehörigkeit gleichzusetzen<sup>2</sup>. Die nationale Identifikation besteht in der Teilung und Bereiche-

---

<sup>1</sup> Eine anerkannte Minderheit muss etwa a) Bewusstsein eigener Proprietät und Kultur des Miteinanderlebens mit der Majorität entwickelt haben, b) sich mit der Indigenität auszeichnen, ohne dabei einen eigenen Staat anderswo zu haben und c) demokratische Staatsstrukturen anerkennen.

<sup>2</sup> Der Automatismus bei der Bestimmung eigener Nationalität kann lediglich bei den geistig unreifen Personen geschehen. Ein Versuch der Nationalitätsbestimmung auf Grund von bloßer Geburtsort (Heimat) oder Herkunft der Ahnen

nung der gemeinsamen Kultur- und Lebenswerte. Deswegen Bekenntnis zu eigener Nationalität kann kaum durch die sozialen Zwänge oder durch die seitens des Staates zugewiesene Zugehörigkeit bestimmt und somit es auch nicht in Bezug auf das Volk abgelegt werden<sup>3</sup>. Das Bekenntnis ist genuin individuell-persönlicher Akt, der erst in der kritischen Auseinandersetzung mit den Kultur- und Gesellschaftsformen reift. Sofern ist die Bildung kultureller und nationaler Identität ein Prozess, der auf Grund *eigener Leistung* zustande kommt. Solche Blickweise betont nicht nur den subjektiv-personalen Charakter der Nationalität, sondern sie legt zusätzlich den Akzent auf die Aktivität und Intellektualität ihrer Träger. Eben der letzte Aspekt soll bei der kritischen Auseinandersetzung mit den Bemühungen der Sorben um die Bildung eigener Identität besonders hervorgehoben werden.

Unter den Sorben werden derzeit zugleich drei Konzepte angewandt: (i) der Folklore (Pflege des Volksethos), (ii) der Sprachbildung und (iii) der Religiosität (Bereich der „praktischen Spiritualität“).

## Bildungskonzepte der Identität

### A. Folklorekonzept

Die Folklore ist hauptsächlich für die auf den ländlichen Gebieten sesshafte Bevölkerung charakteristisch. Die Pflege der Sitten und Bräuche bringt die traditionelle Lebensart eines Menschenvolkes zum

---

(Vaterland) ist wenig sinnvoll, was nicht heissen soll, das diese Faktoren dabei keine Rolle spielen.

<sup>3</sup> Diese Linie scheint teilweise das Sorbengesetz vom Land Sachsen und Brandenburg zu vertreten: „Wuznaće je swobodne. Wone njesmě so ani wotprěc ani přepruwować“; aus dem §1. SächsSorbG (Sakski serbski zakón) vom 31. März 1999. Dasselbe Gesetz spricht aber vom Bekenntnis zu eigenem Volk. *Nota bene*: Es gibt noch ein Unterschied zwischen Volk und Nation: nämlich die Nation ist „höchste und vollkommenste Gesellschaftsform und zugleich ein aktiver Faktor in wichtigen Bereichen des Gemeinschaftslebens (T. Šlipko, *Etyka narodu*, in: *Roczniki Nauk Społecznych XVIII*, 1990, zes. 1, S. 182), d.h. zeigt sich in ihrem Bestehen als durchaus eine rationale Struktur, was sich nicht gerade von Volksstruktur sagen lässt. Daraus folgt, dass Bekennen zu eigenem (?) Volk schon weniger rationell zu sein scheint.

Ausdruck. Darin zeigt sich der Wille des Volkes, sein Engagement, seine Mentalität und Emotionalität. In der Folklore manifestieren sich die Werte, die für die Identität ihrer Träger konstitutiv sind.

Die Ausgestaltung der Folklore geschieht auf verschiedene Art und Weise, vom täglichen Gebrauch der Umgangssprache, welche unter den Sorben sehr different und vielfältig ist, durch die (über)lokalen Folkloreveranstaltungen bis hin zu lokalen Medien. Besonders die letzteren spielen gegenwärtig in heutiger Zeit wesentliche Rolle, nicht zuletzt wegen ihrer direkten und nachhaltigen Einwirkung.

Die einzige sorbische Tageszeitung *Serbske Nowiny – Wječornik za serbski lud* ist sicherlich der Folklore zuzuordnen. Abgesehen von einigen wenigen Informationen über die Weltgeschehnisse und recht selten erscheinenden Kommentaren richtet sich dieses Blatt an die ländliche Bevölkerung, berichtend über die regional-ländlichen Geschehnisse in einer nicht gerade ausgesuchten Sprache.

In diesem Rahmen sind auch die weiteren institutionell verankerten Medien, wie Sorbischer Rundfunk, Volksverlag Domowina oder Deutsch-Sorbisches Volkstheater zu sehen<sup>4</sup>. Auch die politische Sprecherin des sorbischen Volkes, der Dachverband Domowina, richtet ihre Stimme an die sorbischen Dorfler.

Hervorzuheben ist das rege Leben der sorbischen Landsleute. In Dörfern werden sorbische Feste und Volksveranstaltungen organisiert, die sogar überregionale Ausstrahlung entfalten, wie das Internationale Folklorefestival Chrósćicy oder das Osterreiten.

Schließlich besteht in den ländlichen Gegenden immer noch ein Sprachkolorit. Die dort gesprochenen Idiome werden allerdings immer seltener, besonders nachdem sich die sorbische Koine (Gemeinsprache) durchgesetzt hat.

Generell lässt sich feststellen, dass eine große Vielfalt an Initiativen für das Volksleben in der sorbischen Lausitz zu verzeichnen ist.

---

<sup>4</sup> Der Rundfunk spezialisiert sich *par excellence* in den Folkloredarbietungen, der Volksverlag brachte in der Nachwendezeit vor allem die Erbauungs-, Kinder/Jugend- und Schulliteratur heraus und das Theater bot bis dahin zwar einige sorbischsprachige Spektakel auf, die aber kaum über die ländlichen Motive hinausreichten.

## B. Sprachbildungskonzept

Man braucht keine weiteren Erläuterungen darzulegen, um die Wichtigkeit, ja die Notwendigkeit der Pflege eigener Sprache einzusehen. Umso wichtiger scheint es heute sorbisch zu sprechen, nachdem es offiziell als zweite Sprache in Sachsen anerkannt wurde. Bis auf 1945 gab es kaum Möglichkeiten in der Öffentlichkeit sorbische Sprache anzuwenden, was sich sehr negativ auf den Zustand z.B. der Fachsprachen ausgewirkt hat. Solche Sachlage hat dazu geführt, dass der Sprachgebrauch vor allem auf Kirchen-, Familienleben und sorbische Schulen eingeschränkt wurde. So hat sich Sorbisch nur im Volks- und Privatleben der Sorben durchgesetzt<sup>5</sup>. Da der Sprachgebrauch nur einige Lebensfelder deckt, gilt sorbische Sprache zu den meist gefährdeten Sprachen in Europa<sup>6</sup>.

Die regressive Entwicklung des Sorbischen hat die Dezenten zum Ergreifen von Maßnahmen veranlasst, die zum Inslebensrufen eines Sprachzentrums geführt haben. Das Zentrum soll u.a. fachliche Supervision und Consulting bei der Anwendung von Schulmethode der Sprachimmersion im Kindesalter leisten<sup>7</sup>.

---

<sup>5</sup> Auf Grund der an den sorbischen Gymnasiasten geführten Umfrage konstatiert L. Šatava: „Deutsch gewinnt deutlich größeren Wert hinsichtlich der utilitären Sphäre der ‘Stärke’, ‘Aktivität’ und ‘Vitalität’. Bei den Typfaktoren ‘Schönheit’, ‘Freudigkeit’ oder ‘Interesse’ überwiegt schon das Sorbische über das Deutsche. In unerwartetem Grade dominiert Sorbisch in der Gefühlssphäre; das betrifft: ‘Freundschaftlichkeit’, ‘Liebeswärme’, ‘Naturalität’, ‘Nähe’. Die stärkere persönliche Zuneigung der Muttersprache [...] zeigt sich (im Gegensatz zur nüchternen, rationalen Wertung) besonders in der emotiven Sphäre“; ders., *Receptija serbskeje řeče a kultury mjez šulerjemi Serbskeho gymnazija w Budyšinje*, Rozhlad 47/1997, Heft 4, s. 122 f.

<sup>6</sup> Vgl. L. Ela, *Die heutige Situation der sorbischen Sprache und Konzepte zu ihrer Revitalisierung*, in: *Erhaltung, Revitalisierung und Entwicklung von Minderheitensprachen. Theoretische Grundlagen und praktische Maßnahmen*, Bautzen/Budyšin 1999, s. 17 ff. Die Vorstellung der Nichtkontinentalen von der Vitalität der Sorben ist zu sehen am Beispiel von J. Crace: „Sorbian is now restricted to two villages in the former East Germany“, *Silence falls*, in: *Guardian Education* vom 05.11.02.

<sup>7</sup> In der Immersionsmethode (Lat. *immersio*) kommt es auf das vollständige Eintauchen der sorbisch umächtigen Kinder in die sorbische Sprache, um dadurch

Derzeit ist eine Debatte über die größere Entscheidungskompetenz im Bezug auf die Gestaltung des Schulprogramms in den sorbischen Schulen anzumerken<sup>8</sup>. So wird z.B. über die interne Kompetenzfestlegung des sorbischen Lehrkörpers nachgedacht<sup>9</sup>.

Die Sprachbildung schränkt sich selbstverständlich nicht nur auf die Schulbildung ein. Schließlich gibt es zwei wissenschaftliche Anstalten, Sorbisches Institut in Bautzen und Institut für Sorabistik an der Universität Leipzig<sup>10</sup>, die u.a. die sorbische Hochsprache zu fördern haben.

Dem Schulsprachangebot entsprechend folgt das Schulbuchangebot. Auf den Buchmarkt sind mittlerweile viele moderne Schul- und Wörterbücher vorhanden<sup>11</sup>.

### C. Religiositätskonzept

In diesem Konzept wird die Religiosität der sorbischen Bevölkerung mit dem Ethos der traditionellen Lebensweise und der sorbisch-nationalen Gesinnung vermischt. Das Religionsangebot richtet sich zwar an alle Sorben, de facto sind aber damit hauptsächlich die Sorben katholischen Glaubens angesprochen. Eben der katholische Teil der sorbischen Bevölkerung bildet den lebendigen Kern, eine intakte

---

bei ihnen die bilinguale und bikulturelle Sensibilität zu fördern. Diese Methode wurde in denjenigen Regionen eingesetzt, wo einst beide Kulturvölker zu Hause waren.

<sup>8</sup> Vgl. P. Porsch, *Politische Aspekte einer Kultur- und Bildungsautonomie des sorbischen Volkes*, Druckblatt, XII 2001, S. 4.

<sup>9</sup> Hin und wieder werden die Stimmen laut, dass Sorbisches Gymnasium in Cottbus derart seine Absolventen befließigt, dass sie nicht in der Lage seien, vor der Prüfungskommission zwei zusammenhängende Sätze auf Sorbisch formulieren zu können.

<sup>10</sup> Das Institut für Sorabistik an der Universität Leipzig kann sich leider von einem mäßigen Zuspruch bei den Studenten erfreuen. Die Zahl seiner Absolventen betrug in Jahren 1990-2001 nur 18 Personen (im Hauptfach und Nebenfach); Drucksache 3/3515 vom Landtag Brandenburg, Nov. 2001, S. 28 (Frage 17).

<sup>11</sup> Alle nach der Wende herausgebrachten Schulpublikationen decken keineswegs den Lehrbuchbedarf, besonders für das Gymnasium. Hinzufügen ist es, dass ein sorbisches Lehrerperiodikum *Serbska Šula* immerhin im Rahmen seiner Möglichkeiten diesen Mangel aufzuheben versucht.

sorbischsprachige Kulturlandschaft, wo das Kirchliche mit dem Völkischen eng beieinander liegt.

Die Resistenz der katholischen Bevölkerung gegen die Germanisierung und Drangsalierung fremder Sittlichkeit ist in die Geschichte deswegen eingegangen, weil der katholische Klerus das „Himmliche“ mit dem Traditionell-Naturalistischen zu verbinden wusste: „Die Erziehung zum sorbisch-christlich-bäuerlichen Bewusstsein orientierte sich auf das christliche Gebot, dass der Mensch nicht das aufgeben darf, was von Gott geschaffen wurde“<sup>12</sup>. Der Katholizismus und die von Gott verliehene sorbische Gesinnung wurden also in einem symbiotischen Einvernehmen gepflegt. Das Sorbisch-Nationale mit dem Katholisch-Religiösen bildeten einen Hort der sorbischen Identität. Signifikant für das Sorbisch-Katholische war und immer noch ist der Träger, das einfache Bauernvolk. Die sorbischen Landsleute suchten das Leben zu führen und die Sitten zu hegen, wie sie es schon jahrzehntelang geführt und sie gehegt haben, nämlich sehr traditionell und konservativ. Sie wissen den Katholizismus und das Sorbentum als eine untrennbare Einheit zu verinnerlichen. Somit wird diese Gleichsetzung, an die der katholische Klerus immer wieder erinnert, als Beihilfe für das richtige und gute Leben konzipiert. Das Interesse am Status quo der sorbischen Katholiken wird oft als ein unrelativer und irreduzierbarer Wert des menschlichen Daseins und das einzig Wahre (weil das Unvergängliche) der sorbischen Kultur verstanden, sodass von einer „Mentalität ... der Anerkennung der eigenen Kultur und ihrer Werte bei sich selber“<sup>13</sup> gesprochen werden kann. Durch den katholischen Glauben wird die Festigung und der Erhalt des Wertvollseins und der Katholizität des Sorbentums gesucht<sup>14</sup>.

---

<sup>12</sup> M. Walde, *Gestaltung sorbischer katholischer Lebenswelt. Eine Diskussionsanalyse der religiösen Zeitschrift „Katolski Posol“ zwischen 1863-1939*, Bautzen/Budyšin 2000, S. 49.

<sup>13</sup> M. Walde, ebd., S. 52.

<sup>14</sup> Einen wesentlichen Beitrag leistet dazu *Katolski Posol*, ein Wochenblatt für die katholischen Sorben.

## Kritische Anmerkungen an bestehenden Konzepten

Generell sind die Konzepte bemüht, die einst in der Lusatia Superior et Inferior allgegenwärtige Bikulturalität und Bilingualität zu bewahren bzw. zu revitalisieren. Ferner bezwecken sie die Stärkung des nationalen Gefühls und der nationalen Geschlossenheit sowie richten ihr Angebot des Miteinanders an die dort lebenden Deutschen. Zusätzlich leisten sie einen Beitrag zur Stabilisierung der demokratischen Staatsstrukturen und zur Minimierung jedweden Nationalismus. Schließlich erfreut sich das aus dem ersten Konzept resultierende Volksleben großer Attraktivität und Beliebtheit nicht nur unter den Lausitzern.

Im Einzelnen verhält sich die Sachlage folgendermaßen:

A. Die Folklore als Lebensform erfreut sich derzeit einer hohen Konjunktur. Nicht zuletzt wegen ihrer „universalen Sprache“ erreicht sie die breiteren Menschenkreise. Ihr weiterer Charakter liegt in der Involvierung der andersartigen Kulturen, sodass zum Folkloretransfer (zu gegenseitigen Beeinflussungen, Entwicklungen, Änderungen etc.) kommt. Ein solcher Transfer bringt mit sich in einem sich immer näher rückenden Europa für die „kleinen Volkskulturen“ eine große Gefahr; denn er findet sehr oft spontan und nach dem Zufallprinzip statt<sup>15</sup>. Eine unreflektierte Vermischung, die sehr oft unter dem Zeichen der Offenheit und der kulturellen Bereicherung geschieht, frönd der postmodernen Beliebigkeit, ist wohl eine Vorstufe zur Auflösung eigener kulturellen und nationalen (ethnischen) Identität. Wollend aber die relative Homogenität der sorbischen Folklore zu bewahren, muss doch nicht gleich die Spontaneität des Volkes oder das Volksprofil der Presseschreibung desavouiert werden, sondern solche Charakteristiken sind vielmehr in die geistreichen Folklorekonzepte einzubetten. Der für die Adaptation und Bereicherung nötige Einsicht muss einerseits aus den Kenntnissen eigener (Kultur-)Geschichte und

---

<sup>15</sup> Sehr markantes Beispiel eines Kulturtransfers gibt das Verhalten einer sorbischen Folkloregruppe, welche die preußischen Volkslieder in sein Hauptrepertoire aufgenommen hat.



andererseits aus der zukunftsorientierten Vision des Miteinanders beider souveränen Kulturen (keine Vermischung!) hervorgehen. Nur der wohl überlegte und das Eigene hervorhebende Folklorekompromiss kann wirklich alle beiden Kulturen und Völker bereichern.

B. Die Trends in der modernen Kommunikationsgesellschaft haben auch die sorbische Sprache nicht außer Acht gelassen. Da die Sprache (besonders die gesprochene) kein starres und abgeschlossenes Konstrukt ist, wird sie sowohl durch die konstruktiven als auch destruktiven Einflüsse betroffen. Sie ist auch ein Spiegel der Denkkultur und des nationalen Bewusstseins ihrer Träger. In der unreflektierten Form, besonders im Kindesalter, trägt sie zwar wenig zur Identitätsbildung bei, jedoch sie gibt die erste Grundlage für das nationale Wertesystem.

Um die Hybridisierung und Kontaminierung der Sprache zu meiden, ist methodisches Vorgehen notwendig, welches sich im Kinder- und Schulalter am effektivsten auswirkt. Damit wird keineswegs eine puristische Sprach- und Kulturpromotion gemeint, sondern vielmehr geht es um die komplette Sprachvermittlung und den bewussten Sprachgebrauch, der ein Signum der patriotischen Haltung und der sprachlichen Identität ist. Die Souveränität der Schulbildung kann zwar aus den sorbisch-deutschen Sprachregionen die Sprachvermischung kaum verhindern, sie (Schulbildung) kann aber und soll zumindest die hochsprachigen Formen und das souveräne Denken (geprägt durch die kritische Distanz zum deutschen Kontext) zu einem Prinzip der Bildung des nationalen Bewusstseins erheben.

C. Das Religionskonzept als Stütze für die Bewahrung eigener Identität scheint transrationeller Natur zu sein. Es handelt sich hier um einen Versuch des katholischen Klerus, den einfachen Menschen durch das Sprachlich-Kulturelle den verständlichen Zugang zu theologischen Inhalten zu ermöglichen. Der Zusammenhang zwischen Konfession und Sorbentum (und resp. Bauerntum) ist offensichtlich nicht notwendig, sondern er hat seine Begründung im orthodoxen Verständnis der Glaubenspraxis. Die kirchliche Wegeebnung zur Erreichung des eschatologischen Zieles soll – nach diesem Konzept – durch

die eigentümliche Sittlichkeit und (Sprach-)Kultur vorbereitet werden. Diese eher auf der emotional-volitiven Ebene verankerte Bindung mag zwar die Glaubenssache fördern, sie hat aber keinen sachlichen Charakter. Es wäre auch nicht richtig zu behaupten, dass es sich dabei um eine irrationale oder bloß in der Folklore gründende Vermischung zweier unterschiedlichen Dimensionen handle. Das Konzept des Kirchlichen und Völkischen trägt auf alle Fälle wesentlich zur humanen Bildung und zum ganzheitlichen Verständnis des Menschen bei. Eben darin liegt sein besonderer Wert und auch darin seine Leistung. Historisch gesehen, hat dieses Konzept einen enormen Dienst für die Bewahrung der sorbischen Identität geleistet<sup>16</sup>. Das Wertvollsein der sorbischen Katholiken ist daher nicht in ihrem Glaubensstatus zu sehen, sondern in ihrer persönlichen Leistung für die Bewahrung kultureller Vielfalt und für die Förderung der Überzeugungsfreiheit. Trotzdem kann diese Strategie in der modernen Gesellschaft keinen Richtigkeits- oder Ausschließlichkeitsanspruch erheben, denn sie entzieht sich der rationalen Grundlage.

Wie schon anfangs gesagt, betreffen die Konzepte im Grunde genommen nicht so sehr soziale Schicht, Gemeinschaft oder Volksgruppe als solche, als vielmehr beziehen sie sich auf die einzelnen Personen, die das kulturelle und nationale Bewusstsein bei sich selbst und dann bei den anderen fördern wollen. Von dieser Perspektive her stellt sich die Frage, ob diese Konzepte die Tiefe des Menschenbewusstseins erreichen (können), ob es nicht etwa ein Bereich gefördert werden soll, der von den Konzepten unberücksichtigt bleibt und doch von der zentralen Bedeutung für die Bildung der nationalen Identität wäre. Hier ist an den Bereich intellektueller Beschäftigung gedacht, wo das humane und ich-bewusste Leben jeder Person in der hybriden Gesellschaft der Lausitz neu zu konzipieren wäre. Eine mögliche

---

<sup>16</sup> Unter den Sorben und Deutschen gilt immer noch und vielleicht gerade jetzt der Spruch: „Sorbisch heißt katholisch“.

Folge solcher Beschäftigung bestünde in der Stärkung des Bewusstseins nationaler Identität, besonders bei der jungen Generation der Sorben.

## Krise des Identitätsdenkens

### A. Ausrichtung der „organisierten Intellektualität“ der Sorben

Die ersten zwei Konzepte<sup>17</sup> finden sich auch im „geistigen Leben“ der sorbischen wissenschaftlichen Institutionen (und Gesellschaften<sup>18</sup>) wieder. Die Bildungs- und Forschungsstätten der (künftigen) sorbischen Intelligenz bestehen an der Universität Leipzig (Institut für Sorabistik) und bei dem Sorbischen Institut in Bautzen. Die wissenschaftliche Tätigkeit der oben genannten Wissensanstalten konzentriert sich in erster Linie auf drei/vier Bereiche: Sprach- und Literaturwissenschaft, (Kultur-)Geschichte und Volkskunde. Alle diese Disziplinen werden meist retrospektiv kultiviert und den postmodernen Trends ihr Interesse gewidmet. Von der Geschichtsperspektive werden dann auch die Versuche unternommen, die Entwicklungstrends der (Sprach-)Kultur und Gesellschaft zu beschreiben, ohne den Blick auf die Nationalprobleme der Sorben zu lenken<sup>19</sup>.

---

<sup>17</sup> Das Konzept der Religiosität muss wegen seines transrationalen Charakters aus dem Rahmen der rationalen Betrachtung ausgeschlossen bleiben.

<sup>18</sup> Insbesondere gemeint sind wissenschaftliche Gesellschaft *Maćica Serbska* und *Sorbischer Schulverein* bzw. *Witaj-Zentrum*. Da diese Körperschaften eng mit dem Sorbischen Institut zusammenarbeiten, werden sie im weiteren der Tätigkeit dieses Instituts unterordnet.

<sup>19</sup> Die Problematik der sorbischen Identität wird lediglich durch Soziologie/Soziolinguistik und Ethnologie diskutiert, wobei diese Wissenschaften hauptsächlich mit den Statistiken operieren (können) und keinen realen Beitrag zur Bildung des nationalen Bewusstseins leisten (können). Hinzu kommt noch der Aspekt, dass die durch diese Institutionen herausgegebene Publikationen kaum auf sorbisch verfasst und nicht selten aus der Perspektive der Deutschen positioniert werden. Am Rande sei vermerkt, dass die Ausrichtung der wissenschaftlichen Anstalten im Sorbengesetz verankert ist, welches die oben genannten Disziplinen festlegt; vgl. Sächsisches Sorbengesetz § 12 [Wissenschaft], Pkt. 1.

Es soll noch kritisch vermerkt werden, dass die sorbische Politik, die zur Zeit einige herausragende Politiker kennt, zu wenig Impulse ihrer sorbischen Identität in die Öffentlichkeit sendet<sup>20</sup>.

## **B. Zwei Konsequenzen aus der einseitigen Förderung sorbischer Identität**

### 1. Kulturelle Vermischung

Aus den ersten zwei Konzepten geht hervor, dass der Kritikpunkt dort angesetzt wurde, wo zur Vertauschung und Vermischung zwei souveränen (Sprach-)Kulturen und damit zur Verwischung der nationalen Identität kommt.

Die neuen Trends in der postmodernen Kulturgesellschaft haben auch ihren Stempel auf den sorbischen Intellektuellen hinterlassen. Die sogenannte Postmoderne<sup>21</sup> mit ihrem Vermischungsprinzip spiegelt sich auch bei den sorbischen Avantgardisten wieder. So z.B. Jurij Brězan druckt im programmatischen Satz moderne Auffassung von Zusammensein der Kulturen folgendermaßen aus: *Das Entweder-Oder ist tot. Oder es tötet uns*<sup>22</sup>. In Brězans Vorstellung wird die Versöhnung der Kulturen und Lebensstile gesucht, die im einfachen Leben und im Lebenlassen bestünde. Er selbst scheint daran

---

<sup>20</sup> Als markantestes Beispiel kann hier die Unterlassung des rechtlich gesicherten Gebrauchs des Sorbischen vor dem Sächsischen Parlament genannt werden.

<sup>21</sup> Die Postmoderne, manchmal schon als Postpostmoderne bezeichnet, charakterisiert sich mit der kulturellen Prinzipienlosigkeit. Hier sind erlaubt, ja gerade gesucht, Vermischungen, Simplifizierungen, mehrfache Zuordnungen multipler Identitäten etc. Solche kulturelle Beliebigkeit, die man manchmal mit dem Begriff „künstlerischer Freiheit“ zu ersetzen bemüht ist, setzt sich keine Grenzen, auch nicht die der Vernunft. Die Folgen jener kultursozialen Tendenz sind für eine kleine Kultur und Minderheit verheerend. Ohne jedwede Abgrenzungs- und Selbstbestimmungsversuche kann sich derzeit keine Kultur und kein Volk des Überlebens sicher sein.

<sup>22</sup> Das „Entweder-Oder“ bezieht sich auf die sorbisch-deutschen Kultur- und Sozialverhältnisse. E. Tschernokosheva macht daraus ein Paradigma, das im Prozess der Bildung der Nationen (bes. im XIX Jh.) zur kulturellen und nationalen Spannungen geführt hat; dies., *Das Reine und das Vermischte*, Berlin 2000, passim.

zu glauben, dass das humane Leben einfach der Kulturnivellierung das Paroli werde aufbieten können und so sich den Ausweg für die Kulturblüte und die neue Identität schaffe.

Das Paradigma der Vermischung kommt wohl in der gesprochenen Sprache der sorbischen Jugend am deutlichsten zum Vorschein. Die Sprachkultur der Jugend tendiert zu einer Hybride von Deutsch und Sorbisch (und evtl. Englisch), zu einem *mixtum compositum* zu werden. So entsteht ein Slang, der nicht mehr zu sorbischen (Hoch-)Kultur angerechnet werden kann.

## 2. Doppelte Identität

Ein (vorläufiger) Ergebnis der Bemühungen mancher (sorbischen) Intellektuellen drückt die Meinung aus, dass die sorbische Bevölkerung sich meistens mit der doppelten Identität auszeichne. Diese Hybride sollte sich aus zwei Identitäten, der sorbischen und der deutschen, zusammensetzen und erst diese zwei würden einen Sorben definieren, wobei diese Denker den Versuch vermissen lassen, diese mysteriöse Zusammensetzung philosophisch ausdiskutieren<sup>23</sup>. Auf Grund der Unzulänglichkeiten in der Erklärung einer solchen Überzeugung bildet sich eine gewisse Verwirrung sowohl in der theoretischen als auch in der praktischen Hinsicht<sup>24</sup>. Die Behauptung über die doppelte Identität lässt vermuten, dass sie wohl in der Gefühlssphäre zu platzieren sei. In der Praxis hat oben genannte Meinung schon lange ihre Umsetzung gefunden. So ist z.B. der Umstand zu interpretieren, dass die Sorben die doppelten Namen annehmen oder tragen (zumindest inoffiziell): Unter den Deutschen lassen sie die deutsche Sprachweise zu, unter den Sorben sorbische (sei es rechtmäßige, sei es usuelle).

---

<sup>23</sup> Dem Autor dieses Artikels ist keine systematische Abhandlung darüber bekannt.

<sup>24</sup> Abgesehen von den philosophisch-ontologischen Schwierigkeiten in der Explanation solcher Behauptung, entstehen dazu noch sehr schwerwiegende Probleme ethischer Natur, die den Menschen zu einer moralen Verlegenheit bringen und praktisch sogar zur mentalen Krise (bis hin zur Schizophrenie) führen können.

## Philosophischer Hinblick auf die Frage nach Identität – *nota marginalis*

Philosophie erörtert die Tiefe des Menschenwesens, in dem das authentische Bekenntnis gebildet wird. Allein in der Perspektive der Innerlichkeit kann die genuine Bestimmung der eigenen Identität betrachtet werden. Über die Identität, gleich wohl welche, vermag weder ein Staat (durch die formale Zuweisung) noch ein Volk noch ein Gremium oder eine Institution zu befinden. Auch eigene Herkunft oder die (stets labilen) Gefühle bilden dafür keine kompetente Instanz. Deswegen ist das Selbstbekenntnis, sofern es wohl überlegt und durch den Willen geleitet, der maßgebliche Entscheidungsakt über eigene Identität.

Auf dem Wesenskern des Menschen, wo die Akten erst hervorgebracht werden, wird dessen sogenannte zweite Natur (aus)gebildet, die für die kulturelle und nationale Identität besonders relevant ist. Ihre Bestimmung ergibt sich aus der Zusammenkunft von Humanität (gemeint sind: Vernunft, Wille, Glaube, Hoffnung, Wünsche, Liebe etc.) und Praxis (Erfahrungen in der Kultur-, Sozial- und Naturwelt, Zukunftsperspektive). In der Auseinandersetzung beider kommt es zur Entfaltung der Persönlichkeit, auf Grund deren das Bekenntnis glaubhaft abgelegt werden kann. Bewegt sich der Mensch allein auf dem Niveau des praktisch-pragmatischen Lebens, d.h. ohne in die tiefere Reflexion über sich selbst einzugehen, so kann er zur Überzeugung von multipler Identität kommen. Da die prinzipielle Natur des Menschen (sein Kernwesen) bleibt notwendig mit sich identisch als Eins und da sie die Identität mitbestimmt, kann keine Verdoppelung oder Konglomerierung (Vermengung) der Identitäten geben. Eine solche Idee zerspränge den Kern des Menschen und würde ihn den schließlich entmenschlichen, d.h. der Rationalität berauben, wobei der Kern des Menschen den Motor der Rationalität antreibt<sup>25</sup>.

Die nationale Identität als ein Aspekt der Selbstbestimmung muss im ontologisch-ethischen Bereich ergründet werden. Im Menschen

---

<sup>25</sup> Hier wird von der Mindestdefinition des Menschen als *homo rationalis* ausgegangen.

zeigt sie sich als dynamische Quelle der „Handlungen zu“, weil sie bereits den Gegenstand ihrer Handlungsbereitschaft bestimmt hat.

## Literatur

- Crace, John: *Silence falls*, in: Guardian Education vom 05.11.02.  
*Drucksache 3/3515* vom Landtag Brandenburg, Nov. 2001.
- Ela, Ludwig: *Die heutige Situation der sorbischen Sprache und Konzepte zu ihrer Revitalisierung*, in: *Zdźerženje, rewitalizacija a wuwice mjeńšinowych rěčow. Teoretiske zakłady a praktiske naprawy (Erhaltung, Revitalisierung und Entwicklung von Minderheitensprachen. Theoretische Grundlagen und praktische Maßnahmen)*, Bautzen/Budyšin 1999.
- Gesetz über die Rechte der Sorben im Freistaat Sachsen (SächsSorbg – Sakski serbski zakon)* vom 31.03.1999.
- Porsch, Peter: *Politische Aspekte einer Kultur- und Bildungsautonomie des sorbischen Volkes*, Druckblatt, XII 2001.
- Ślipko, Tadeusz: *Etyka narodu*, in: *Roczniki Nauk Społecznych XVIII*, zes. 1, 1990.
- Šatava, Leoš: *Recepcija serbskeje rěče a kultury mjez šulerjemi Serbskeho gimnazija w Budyšinje*, in: *Rozhlad 47/1997*, Heft 4.
- Tschernokosheva, Elka: *Das Reine und das Vermischte*, Berlin 2000.
- Walde, Martin: *Gestaltung sorbischer katholischer Lebenswelt. Eine Diskussionsanalyse der religiösen Zeitschrift „Katolski Posol“ zwischen 1863 und 1939*, Bautzen 2000.

Dresden, 2003.

## **Trzy idee współtworzące tożsamość Łużyczan – zarys problematyki**

Autor analizuje wyodrębnione trzy tradycyjnie współtworzące tożsamość Łużyczan idee, uformowane na podstawie folkloru, języka i religii, a następnie przedstawia swoje propozycje ich przeformułowania we współczesności. Zwraca uwagę, by nie wprowadzać jednostronnie do dyskursu narodowego idei dwukulturowości i dwujęzyczności, która ma służyć podtrzymywaniu i rewitalizacji tożsamości Łużyczan, jak też przestrzega przed propagowaniem koncepcji hybrydyzacji kultury „kulturelle Vermischung”, pojawiających się w publikacjach Elki Tschernokoshewej, gdyż to w konsekwencji – zdaniem autora – prowadzi do osłabienia łużyckiej tożsamości.